

Region

Wenn die Predigt nicht mehr reicht ...

Region Thun Die Kirche ist im Wandel. Die Kirchgemeinden reagieren mit vielseitigen Angeboten. So organisierte die Jungschar Viva am Wochenende in Fahrni ein Bürostuhlrennen.

Verena Holzer

Am Samstag lud die Jungschar Viva aus Fahrni zu einem Spektakel der besonderen Art ein – einem Bürostuhlrennen. 23 Fahrerinnen und Fahrer nahmen die rund 200 Meter lange Strecke über den «Chilestutz» in rasantem Tempo unter die Räder. Um die 100 Besucherinnen und Besucher «am Pistenrand» spornen sie frenetisch an. Während es in dieser Kategorie darum ging, am schnellsten im Ziel zu sein, buhlten später acht Formationen und Einzelkämpfer mit lustigen Kostümen oder Fahrzeugen um die Aufmerksamkeit des Publikums. Schliesslich ging es hier um möglichst viele Stimmen. Da bewiesen unter anderem Winnetou, Wicki, der Taucher auf einer berädrten WC-Schüssel oder die Hexen aus Fahrni ihr fahrerisches Können. Und weil es ein richtiges Dorffest war, machte sogar Gemeindepräsident Stephan Althaus als Samichlous mit. Neben der Jungschar Noresch (Schoren) beteiligte sich auch diejenige von Thurnen am Gaudi. Die beiden Rennleiter Nicolas Sönnichsen und Fabian Beutler hatten alle Hände voll zu tun, die Piste immer wieder frei zu halten. Für Nichtrennfahrer standen Hüpfburg, Kletterwand und Modellsportland bereit.

Die Idee zu diesem familiären Anlass war von Jungscharleiter Daniel Sönnichsen gekommen. Das Ziel sei gewesen, mit der Dorfbevölkerung etwas Neues auszuprobieren und zu erleben. «Das Ziel wurde erreicht, der Aufwand hat sich gelohnt», sagte er nach seiner schlichten Predigt mit Preisverleihung. Das Rennen gewonnen hat Beni Kurze, Micha Jakob wurde Zweiter, und Aurora Colaci Dritte, Plauschsieger wurde Kevin Wenger als Winnetou.

Vielseitige Angebote

Auch andere Kirchgemeinden in der Region bemühen sich mit vielfältigen Angeboten um ihre Mitglieder: «Ich freue mich immer wieder, wie viele Menschen



Die «Hexen» aus Fahrni bewiesen am Bürostuhlrennen vom Samstag Humor und fahrerisches Können. Foto: Verena Holzer

diese auch nutzen», sagt Heinz Leuenberger, der Präsident des Kirchgemeinderats Thun-Stadt. «So bieten wir sehr viele Gemeinschaftsanlässe für jedes Alter.» Aber auch die Gottesdienste würden meistens recht gut besucht und die Menschen in der Kirchgemeinde praktizierten einen alltagsnahen christlichen Glauben, sagt er. Sehr beliebt sei unter anderem das wöchentliche Pastaessen sowie die Kinderbibelwoche im Frühling. Auch ein gut aufgestellter kirchlicher Sozialdienst der Gesamtkirchgemeinde stehe den Menschen für Beratung und Gemeindeaufbau zur Verfügung, so Leuenberger weiter.

Die Kirchgemeinde Heimberg ist bestrebt, das zu erhalten, was funktioniert. «Wir sind über-

zeugt, dass wir mit guten und vielseitigen Angeboten aufwarten, welche wir aber auch immer wieder hinterfragen», äussert sich Heimbergs Kirchgemeindepräsidentin Tina Straubhaar gegenüber dieser Zeitung. Was Tradition hat, werde geschätzt und sollte nicht abgeschafft werden, ergänzt sie. Seit über zehn Jahren erfolgreich ist das monatlich stattfindende Kirchenkino im Winterhalbjahr. Das eigene Infoblatt «Chiuche Troum» geht in alle Haushalte. «Damit geben wir unserer Kirche ein Gesicht. Einmalige Events sind im Moment kein Thema», erklärt sie.

Zentrum steht im Fokus

Gegenwärtig fahre die Kirchgemeinde Hilterfingen mit ihren

verschiedenen Angeboten für jedes Alter gut, sagt auch Kirchgemeindepräsident Herbert Graf. «Im Moment wollen wir das optimieren, was wir bereits anbieten, und nicht unbedingt nach Neuem streben oder gar irgendwelche Attraktionen aufbauen», erklärt er. Dafür sei innerlich kein Bedürfnis vorhanden. Im Fokus stehe derzeit die Renovation des Kirchgemeindehauses Hünibach, mit dem Ziel, ein Begegnungszentrum für alle Generationen zu schaffen und die bisherigen Angebote weiter zu pflegen und eventuell zu ergänzen.

«Brauchen keine Shows»

Ein gutes Jahresprogramm für alle Generationen bieten auch die Kirchgemeinden Thierachern,

Uebeschi, Uetendorf an, wie etwa Kinoabende, Cheminée-Höcks oder Wanderungen. Die Kinder-Party und das Wochenende der Jungschar mit Kindern zeigten, dass die Jugend gut in Gesellschaft und Kirche integriert wird, heisst es hier.

Und in der Albert-Schweitzer-Woche (siehe Ausgabe vom 12. September) erlebten die Gäste neben Film, Nachtessen mit Vortrag und einem Orgelkonzert auch die Begehung des Albert-Schweitzer-Wegs auf der Grimmalp.

«Wir sind der Meinung, dass wir keine aussergewöhnlichen Events oder Shows brauchen. Unser Auftrag ist ein anderer», äussert sich Kirchgemeindepräsident Stefan Wüthrich.

Per Fahrrad an die Klimademo nach Bern

Region Thun In der ganzen Schweiz werden derzeit Velorouten zum Besuch der Klimademo am 28. September in Bern erstellt. Eine beginnt auch in Thun.

Am kommenden 28. September findet in Bern die erste nationale Klimademo statt. Um eine umweltfreundliche Anreise an den Anlass zu fördern, organisiert Pro Velo Region Thun mit zwölf weiteren Organisationen die Aktion «I bike to move it», wie es in einer Mitteilung des Vereins heisst.

Zwei Gruppen am Start

Die Route, die Pro Velo Region Thun organisiert, führt von Thun über Münsingen nach Bern. Es gibt zwei Möglichkeiten: Wer es lieber gemütlich mag und mit Kindern und Anhänger unterwegs ist, kann am Freitag, 27. September, um 15 Uhr auf dem Rathausplatz in Thun starten.

Zusammen mit den beiden Gruppen aus dem Wallis und dem Berner Oberland geht die Reise nach Münsingen, wo eine Übernachtung im Pfadiheim ansteht. Am Samstagmorgen fährt die Gruppe nach Bern. Die zweite, zügigere Gruppe startet am Samstag, 28. September, um 8.30 Uhr auf dem Thuner Rathausplatz. Bei beiden Routen ist es möglich, unterwegs dazuzustossen.

Bereits 29 andere Routen

Schweizweit sind bereits 29 ganz unterschiedliche Routen geplant – etwa in Graubünden, im Wallis, in Basel oder in der Romandie. Die längsten und gemütlichsten Strecken starten in Graubünden, Zürich und Luzern. Die sportlichste Veloroute führt laut Veranstalter per Rennvelo in einem halben Tag von Zürich nach Bern.

Weiterhin ist es auch möglich, neue Routen zu erstellen und anzumelden. «Je mehr Routen bekannt werden und je mehr Menschen mitfahren, desto wirksamer wird die Forderung, bei der Klimapolitik endlich vorwärtszumachen», heisst es in der Mitteilung. (pd)

www.ibiketomoveit.ch

Kulturgarten-Saat ging auf

Steffisburg Raumentwicklungskonzepte sind eine trockene Materie. Nicht so in Steffisburg: An fünf Standorten belebten 40 Hochbeete sogenannt tote Plätze und luden zum Bepflanzen ein. Der Abschluss des Projekts wurde am Samstag mit einem Kochevent gefeiert.

Morgens um zehn Uhr ist die Welt rund um den Dorfplatz noch in Ordnung. Doch an einem Tisch unter den alten Kastanienbäumen geht es bereits hoch zu und her: Kinder und Erwachsene rüsten eifrig Rüebli und Kartoffeln, während Küchenchef Thomas Winkler einen der beiden Holzöfen einheizt. Gegen Mittag füllt sich der Platz mit Leben. Ältere Leute mit Einkaufstaschen, Jugendliche mit Velos und mittlere Semester begegnen sich ungezwungen, tauschen Erfahrungen der letzten Monate aus und freuen sich aufs bevorstehende Essen: Eintopf und Kürbissuppe, unter kundiger Anleitung von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe hergestell.

Das neue Raumentwicklungskonzept sieht explizit Orte der Be-

gegnung vor. Die Idee zur Installation von Garteninseln im urbanen Raum kam sofort an. An fünf Standorten konnten Interessierte ab Ende Mai Gemüse, Küchenkräuter oder Blumen ziehen. Auch die Schulen machten mit.

Während der Sommermonate wurden Themenvorträge angeboten, etwa über Biodiversität, naturnahe Gartengestaltung, Heilkräuter, Konservieren von Früchten oder Klimawandel. «Natur mit Latour» brachte Interessierten die Gartensicht des Ex-Trainers und Naturfotografen Hanspeter Latour näher.

Nachhaltigkeit im Kleinen

«Die Zeit des Erntens ist auch eine Zeit des Dankens», betonte Gemeindepräsident Jürg Marti beim Apéro. Er dankte den orts-

ansässigen Sponsoren der Hochbeete, Gärtnereien, dem Natur- und Vogelschutzverein sowie den vielen Teilnehmenden und zahlreichen Engagierten im Hintergrund.

Der Kulturgarten ist als nachhaltige Aktion gedacht. Der Gemeinderat ging mit gutem Beispiel voran, indem er im Frühjahr eine Garteninsel bepflanzte und fürs regelmässige Giessen sorgte. Die Steffisburger Exekutive hat nicht nur einen grünen Daumen, sondern auch die Nase vorn. «Wir freuen uns, wenn dieses Projekt zum Gärtnern motiviert. Möglichkeiten dazu gibt es viele. Wir müssen sie nur erkennen», ist die Projektleiterin Elisabeth Kopp überzeugt.

Thomas Feuz



Gemeindepräsident Jürg Marti (Zweiter von rechts) und Küchenchef Thomas Winkler (Mitte) beim Kartoffelschälen. Foto: Thomas Feuz

«Erfolgreich, aber noch zu wenig bekannt»

Nicht nur über Biodiversität oder den Klimawandel fachsimpeln, sondern Möglichkeiten im eigenen Umfeld wahrnehmen: Das will das Steffisburger Projekt Kulturgarten (siehe Haupttext). Die rund 40 Hochbeete fanden eifrige Hobbygärtner und die sieben thematischen Veranstaltungen grosse Aufmerksamkeit.

«Wir sind mit dem Resultat zufrieden», zieht die Projektleiterin Elisabeth Kopp Fazit. Trotzdem möchte man den Bekanntheitsgrad noch erhöhen. «2020 geht es mit einer ähnlich gelagerten Aktion weiter», verriet Kopp. Man darf gespannt sein, wie die nächsten Ideen gedeihen werden. (tf)